

SMI 
9983,07 0.89%DAX 
12126,78 0.85%Dow Jones 
26728,15 1.41%Euro/Fr. 
1,0888 0.61%Dollar/Fr. 
0,9865 0.59%Gold (\$/oz.) 
1516,50 -2.18%Erdöl (Brent) 
60,79 0.60%

Stand 22.12 Uhr

Mit 45 in Rente – Sparen für den Berufsausstieg

Auch Schweizer Millennials fangen Feuer für die in den USA entstandene Bewegung «Financial Independence, Retire Early», kurz Fire

MICHAEL FERBER

Rund 18% seines finanziellen Lebensziels hat Marc Pittet bereits erreicht. Zusammen mit seiner Frau hat der in der Nähe von Lausanne wohnende Informatiker knapp 388 000 Fr. gespart. Pittet, der in Wahrheit anders heisst, aber auch wegen seiner zwei Kinder anonym bleiben will, möchte in seinen Vierzigern finanziell unabhängig sein und in Rente gehen. Dafür brauchen der 34-Jährige und seine Familie nach eigenen Berechnungen rund 2,16 Mio. Fr.

Pittet ist ein Anhänger der in den USA entstandenen Fire-Bewegung, die Abkürzung steht für «Financial Independence, Retire Early». Der frühe Ruhestand und die finanzielle Unabhängigkeit sollen dabei durch grosse Sparanstrengungen in jungen Jahren, Aktienanlagen und einen bescheidenen Lebensstil erreicht werden. Familie Pittet spart seit vier Jahren 40 bis 50% des monatlichen Haushaltseinkommens von rund 12 000 Fr., also mindestens 4800 Fr. pro Monat. «Unser Ziel ist es, mit künftigen Gehaltserhöhungen auf über 50% zu kommen», sagt Marc Pittet im Gespräch über Skype. Die Leserinnen und Leser seines Blogs «Mustachian Post» hält er über die Fortschritte bei diesem Sparprozess auf dem Laufenden. Der Name seines Blogs lehnt sich an denjenigen des kanadischen Software-Ingenieurs und Vorreiters der Bewegung an, «Mr. Money Mustache» alias Peter Adeney.

Sparsamkeit als Basis

«Ich war schon immer sparsam», sagt Pittet. In früheren Jahren habe er vor allem für den Kauf einer Wohnung Geld zur Seite gelegt, die er 2015 schliesslich für seine Familie erworben habe. Im Jahr 2013 habe er Artikel über die Fire-Bewegung gelesen und regelrecht Feuer für diese Idee gefangen. Rund 60% des bereits gesparten Geldes investieren Pittet und seine Frau derzeit in Aktien, dazu nutzen sie insbesondere kostengünstige Exchange-Traded Funds (ETF).

Neben dem selbst bewohnten Apartment haben Pittet und seine Frau Anfang dieses Jahres zudem einen Wohnkomplex mit vier Apartments in Frankreich erworben. Das Ehepaar hat folglich Hypothekarschulden bei einer Versicherung in Höhe von insgesamt 750 000 Fr. Diese Schulden wollen sie



Ein sehr früher Rückzug aus dem Erwerbsleben erscheint reizvoll, doch auf dem Weg dorthin lauern einige Risiken. EDITH GEUPPERT / DPA

bis zu ihrem Ruhestand stehen lassen, um sie dann abzuzahlen. Für den Ruhestand habe er vor, ohne festen Zeitplan die Welt zu bereisen, viel zu lesen oder ein Buch zu schreiben, sagt Pittet. Er wolle aber durchaus auch weiterarbeiten, beispielsweise humanitäre oder unternehmerische Projekte verfolgen – nur eben mit weniger Druck. «Es ist nicht mein Ziel, am Strand zu liegen und Cocktails zu trinken.» Auch könne der Übertritt in den frühen Ruhestand Schritt für Schritt erfolgen, beispielsweise über ein Teilzeitpensum.

Ihre Ursprünge hat die Fire-Bewegung in Büchern wie «Your Money or Your Life» von Vicki Robin und Joe Dominguez sowie «Early Retirement Extreme» von Jacob Lund Fisker. In den 2010er Jahren hat die Bewegung vor allem unter Millennials an Bedeutung gewonnen. Die in den Jahren 1981 bis 1996 Geborenen gelten als Generation, die in Finanzangelegenheiten anders tickt als jene vor ihr. Genaue Angaben zur Anzahl der Mitglieder

gibt es nicht. Laut Pittet ist die Zahl der Blogs zu der Fire-Bewegung aber in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. In den USA zählt er rund 2250 Blogs von Mitgliedern der Bewegung, in Europa rund 170. Auffallend sei, dass es sich bei vielen der Autoren um Informatiker handele.

Kritik an der Bewegung

Daran knüpft eine Kritik an der Fire-Bewegung an. Letztlich sei diese etwas für Beschäftigte mit hohen Löhnen, lautet diese. Viele Arbeitnehmer, die zudem noch eine Familie zu versorgen haben, könnten es sich gar nicht leisten, so viel zu sparen. Zahlreiche Mitglieder der Fire-Bewegung hätten tatsächlich recht hohe Löhne und gute berufliche Perspektiven, sagt Pittet dazu. Das monatliche Haushaltseinkommen seiner Familie von 12 000 Fr. sei indessen für Schweizer Verhältnisse recht normal. Laut dem Bericht «Familien in der Schweiz» des Statistischen Bundesamts

aus dem Jahr 2017 verfügen Paarhaushalte mit Kindern über ein durchschnittliches Bruttoeinkommen von 13 644 Fr. pro Monat. Viele der Fire-Blogger hätten Schulden, wenn sie mit dem Sparen begännen, sagt Pittet. Die Bewegung motiviere sie, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen.

Bei manchen Finanzexperten ist indessen eine gewisse Skepsis gegenüber der Bewegung zu beobachten. Um mit 40 oder 45 Jahren in den Ruhestand gehen zu können, müsse man vorher «ziemlich Gas geben», sagt Florian Schubiger von der Finanzberatungsgesellschaft Vermögenspartner. Möglicherweise seien solche Pläne oft nicht gut durchgerechnet. So sei etwa zu berücksichtigen, dass in der Schweiz auch Nichterwerbstätige Beiträge an die AHV zahlen müssen. Ein solch früher Ruhestand sei unter Umständen nur denkbar, wenn man jeden Rappen zweimal umdrehe und auch soziale Kontakte einschränke. «Es besteht die Gefahr, dass man in finanziellen Ange-

legenheiten sehr verbissen wird», sagt Schubiger. «Damit dürften die wenigsten Leute glücklich werden.» Aus seiner Sicht sei es letztlich besser, zu versuchen, Freude an der Arbeit zu entwickeln beziehungsweise eine entsprechende Stelle zu finden. Zudem müssten sich manche Anhänger der Fire-Bewegung eine gewisse Trittbrettfahrer-Mentalität vorwerfen lassen, sagt Schubiger. Gehe etwas schief bei der finanziellen Planung, müsse das System die Frühruheständler auffangen. So könnten diese zu einer Belastung für die sozialen Sicherungssysteme werden.

Gefahr von Fehlkalkulationen

Auch Ali Masarwah vom Fonds-Research-Unternehmen Morningstar sieht die Gefahr von Fehlkalkulationen bei den Plänen der Fire-Anhänger – auch angesichts steigender Lebenserwartungen. «Zudem ist zu berücksichtigen, dass ein finanzieller Betrag in der Zukunft aufgrund der Inflation nicht dieselbe Kaufkraft hat wie heute», sagt er. In einigen Ländern könnten auch höhere Steuern auf Kapitalerträge drohen, solche Eventualitäten gelte es einzuplanen. Des Weiteren könnte der Zinseszineffekt angesichts hartnäckiger Negativzinsen seine Wirkung in den kommenden Jahren weniger stark entfalten. Erhebliche Risiken drohten insbesondere, wenn man mit einem Fire-Finanzplan in eine längere Phase mit sehr schwachen Renditen hineingerate, sagt Masarwah. «Wenn der Aktienmarkt in der Entnahmephase crasht, könnte es für einige Vertreter der Bewegung schwierig werden.»

Sollte etwas schiefgehen bei der Reise in die finanzielle Unabhängigkeit, kann sich Pittet indessen vorstellen, nach dem frühen Eintritt in den Ruhestand doch wieder eine Stelle anzunehmen. Da seine Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind, ist er gelassen, schnell wieder eine solche zu finden. Auch andere Anhänger der Fire-Bewegung, die er kenne, liessen sich solche Hintertürchen offen. «Ausserdem hasse ich meinen derzeitigen Job gar nicht», sagt Pittet. Er sei bei einem «ziemlich coolen Unternehmen» angestellt. Beim Erlangen finanzieller Unabhängigkeit gehe es ihm vor allem um seine persönliche Freiheit und Flexibilität, er wolle nicht von einem Arbeitgeber abhängen und selbst entscheiden, wie er seinen Tag verbringe.

FÜR EINE
FASZINIERENDE
ZUKUNFT:
VORSORGEN IM
HIER UND JETZT.

Wer rechtzeitig vorsorgt, hat mehr von der Zukunft. Wer mit Pax vorsorgt, sogar noch mehr: professionelle Beratung, ein nachhaltiges erwirtschaftetes Wachstum und innovative Lösungen. Für private und berufliche Vorsorge. Gute Gründe, sich auf alles zu freuen, was kommt. www.pax.ch

VORSORGE AUF DEN
PUNKT GEBRACHT

Pax

